



AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY s.r.l. unipersonale
Piazza R. Simoni, 1/E 37122 Verona Italia
Tel. +39 045 8014041
office@amcmusic.com www.amcmusic.com
P.IVA / VAT IT04119540237

GRIGORY SOKOLOV

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN | 10TH NOVEMBER 2019

baden online

Grigory Sokolov - der Philosoph unter den Pianisten

Seine Konzerte sind Kult, dabei macht er sich recht rar und verweigert sich dem Zeitgeist. Am Sonntag verzauberte Pianist Grigory Sokolov das Publikum im Festspielhaus Baden-Baden mit Mozart, Brahms und seinen berühmten Zugaben.

Der 1950 in Petersburg geborene Pianist Grigory Sokolov gehört zu den bedeutenden Pianisten der Gegenwart. Einerseits macht er sich rar, tritt zum Beispiel nur einmal jährlich in Berlin auf, andererseits ist er seinem Publikum treu auch in kleinen, feinen Orten wie Heidelberg, Wuppertal, Regensburg oder Baden-Baden. Er spielt viel, aber nicht zu viel, macht immer wieder Pausen. Klavierspielen ist ein gesunder Sport, man kann hoffen, dass er noch lange fit bleibt.

Seine Konzerte sind Kult. Im Dämmerlicht betritt er die Bühne, geht in seinem fast bodenlangen Frack wie ein majestätischer Pinguin immer hinter dem Flügel zur Klavierbank, erduldet den Beifall mit einer knappen Verbeugung, setzt sich, verschmilzt mit dem Instrument, immer ein Steinway D 274. Von Teodor Currentzis- könnte er noch den Auftritt im Dunkel übernehmen, um jeden Beifall zu verhindern.

Das Konzert hatte drei Teile: Mozart, Brahms und, wie die Kenner wissen, Zugaben. Zugaben sind bei Sokolow ein eigener Programmpunkt. Die drei Stücke von Mozart haben musik-historisch nichts mit-einander zu tun, aber natürlich spielt sie Sokolov attacca, um jeden profanen Beifall zu verhindern. So folgt dem Präludium und der Fuge C-Dur, KV 394, ohne Unterbrechung die Sonate A-Dur, KV 331 und als Abschluss das Rondo a-Moll, KV 511. Die Fuge ist berühmt, es ist die erste, die Mozart komponierte und soll Andante maestoso gespielt werden, also nicht geschwind, sondern langsam mit Ausdruck; nur so entfalte sie ihre Wirkung, wie Mozart an seine Schwester Nannerl schreibt.

Dazu bildet die Sonate einen schönen Kontrast. Sie ist beschwingt tänzerisch und endet „alle Turca“, türkisch, wie Mozart es liebte. Sokolov verzaubert mit allen Stimmungen, mit dem Maestoso ebenso wie mit dem Grazioso, seine Hände tanzen über der Tastatur. Nie prahlt er

mit seiner Technik, immer versinkt er in der Musik. Er hat darin etwas Absolutes, geradezu Rücksichtsloses.

Nach der Pause versinkt er in den zehn Klavierstücken op. 118 und 119 von Johannes Brahms. Brahms komponierte die Stücke 1893 in Bad Ischl, es sind seine letzten Werke für Klavier. Die Grundstimmung ist Abschied, Tod und Vergänglichkeit. Nr. 6, op.118 ist von tiefer Melancholie geprägt, Nr. 1, op. 119 nannte Clara Schumann „traurigsüß“.

Monologe über das Leben

Aber es gibt auch helle, graziöse Stücke (Intermezzo Nr. 3, op. 119), es gibt eine lebhaft Ballade, eine idyllische-bukolische Romanze und im Finale eine hochvirtuose Rhapsodie. Der Kritiker Eduard Hanslick nannte sie „Monologe am Klavier“. Nichts passt besser zu Sokolov. Er monologisiert über die dunklen Seiten des Lebens, strukturiert und durchdringt die Musik energisch, ja resolut; nichts ist larmoyant. Ein Philosoph der Töne.

Strenggenommen müsste er das Ritual der Zugaben auch pausenlos spielen. Macht er aber nicht, beginnt mit einem gewichtigen Stück, einem Impromptu von Schubert (op. 142, Nr. 2), wird dann zunehmend bunt: zwei Stücke von Rameau, dazwischen ein Intermezzo von Brahms (op. 117, Nr.2), schließlich Rachmaninoff und Skrjabin.

Natürlich sagt Sokolov die Zugaben nicht an, man soll Musik und nicht Stücke hören. Raten kann man später und darüber nachdenken, warum dieser Pianist, der sich dem Zeitgeist wie kein anderer verweigert, so bewundert, ja verehrt wird. Erfüllt er unsere Sehnsucht nach Schönheit und Wahrheit ohne jedes Spektakel?

Dietrich Mack

[HTTPS://WWW.BO.DE/KULTUR/GRIGORY-SOKOLOV-DER-PHILOSOPH-UNTER-DEN-PIANISTEN](https://www.bo.de/kultur/grigory-sokolov-der-philosoph-unter-den-pianisten)